



Geschichte der Pfadfinder



Inhaltsverzeichnis

Ausgabe 15.3

Vorwort	03
Wölflinge	04
Pfadis	05
Rover	06-07
Wie alles begann.	08-09
Jugendbewegung in Deutschland	10-11
Die DPSG in der Nachkriegszeit	12-13
Das Jamboree in Japan	14
Altes Liedgut	15
How to	16
Diözesanversammlung II 2015.	17
Rock die Lok	18-19
Öffi-Werbung	20
Miet den Öffi	20
Covershooting	21
Wettbewerb DV-Logo	21
Wölfis Feuerzauber	22-23
Kobolds Abenteuerland	24-25
Modulkurswoche 2015	26-27
Vorstellung Arbeitskreis Pfadfinderstufe	28-29
Team Mensch	30-31
Nachruf Ingbert Babst	32
Friedenslicht 2015	33
Todesanzeige Josef Wild	33
Freundes- und Förderkreis	34-35
80 Flüchtlinge im Haus St. Georg	36
missio-Truck in Wegberg	36
Termine	37
Who-is-Who?	38-39

Impressum:

Diözesanverband Aachen
deutsche pfadfinderschaft sankt georg



Die Avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG-Diözesanverbands Aachen und erscheint dreimal im Jahr. Die Avanti 16.1 erscheint Anfang April
Redaktionsschluss: 15.02.2016
Leitthema: Soziale Medien und co.

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft
Sankt Georg,
Diözesanverband Aachen,
Jugendbildungsstätte
Haus Sankt Georg,
Mühltalweg 7-11, 41844 Wegberg,
Tel.: 02434/9812-0
Fax: 02434/9812-17
E-Mail: avanti@dpsg-ac.de
facebook.com/dpsgaachen

Redaktion:

Erika Haase-Zeimetz,
Jonas Spinczyk (VISdP),
Stephan Milthaler,
Anna Milthaler,
Isabel Steinert,
Johannes Minwegen

Layout/Druck:

Druckerei Mainz,
Süsterfeldstraße, Aachen



Vorwort

Liebe DPSG'ler und DPSG'lerinnen, zunächst möchte ich mich bei euch noch einmal sehr herzlich bedanken für euer Vertrauen und für die Wahl zu eurem Diözesankuraten! Ich freue mich auf die Aufgabe. Ich freue mich auf euch und darauf, gemeinsam mit euch neue und alte Wege zu suchen und zu gehen.

Und jetzt: Mein erstes Vorwort in der Avanti – ich gestehe, schon ein bisschen nervös zu sein. Überhaupt ist alles, was ich momentan mache, noch so neu und aufregend. Viele neue Themen und Aufgaben, die auf mich warten, viele neue Menschen, die mir begegnen. Mein Himmel steht voller neuer Fragen, voller Abenteuer, voller Zukunft. Und doch wird auch diese Zeit eines Tages Geschichte sein. Eines Tages werde ich auf das „Jetzt“ zurückblicken und sagen „Es war einmal...“. 'Geschichte der Pfadfinder' ist das Thema unserer Avanti. Und es erwarten dich darin viele Geschichten der Pfadfinder, Geschichte(n) von Großen und Klei-

nen, von Gestern und Heute. Geschichte ist nicht nur das, was hinter uns liegt, was vergangen ist. Geschichte ist das, was uns geprägt hat und oft auch das, was uns zusammenhält. Eine gemeinsame Geschichte gibt uns Sicherheit: Wir wissen woher wir kommen, was uns ausmacht, was unser Kern und unsere Basis ist.

Geschichte ist aber auch das, was noch vor uns liegt, denn das Geschichtsbuch der Pfadfinder ist noch lange nicht voll: Es wartet auf deine Geschichten. Die Geschichten und Abenteuer, die vor dir, vor deinem Stamm, deinem Bezirk und unserem Diözesanverband liegen.

Ich wünsche dir viel Spaß beim Lesen unserer Avanti über die „Geschichte der Pfadfinder“ und noch mehr Freude beim Erleben deiner eigenen Geschichte(n)!

Gut Pfad,

Thomas



Thomas Schlütter

Zeitreisen

Geschichte zum Anpacken

Interessieren sich Wölflinge für Dinge, die vor hundert Jahren passiert sind? Zum Beispiel dafür, wie es war, einer der ersten Wölflinge überhaupt zu sein? Wenn man sich in einen Kreis setzt und trockene Fakten vorträgt, vermutlich nein. Wenn man die Kinder einlädt zusammen in diese Zeit zu reisen, dann ja ☺.

Wenn ihr etwas Vorbereitung nicht scheut, probiert es doch einmal mit einer Zeitreise: Sucht euch eine Zeit aus und denkt darüber nach, wie Kinder damals lebten und was sie in ihrer Freizeit tun konnten. Und dann stellt diese einmal an einem Tag oder in einer Gruppenstunde nach. Als Beispiel könntet ihr eine Wölflingsstunde wie vor hundert Jahren gestalten, mit einem als Akela angesprochenen Gruppenführer und alten Spielen. Oder ladet die Wölflinge auf einen echten Mittelaltermarkt ein, euren Ideen sind hier keine Grenzen gesetzt.

Wenn ihr etwas mehr Zeit habt, startet doch mit einer Zeitmaschine, in der die Wölflinge reisen können. In eurer Wunschzeit angekommen, könnt ihr mit Kostümen, Essen und Spielen dafür sorgen, dass es viel zu erleben gibt. Als Beispiel hat der Bezirk Mönchen-

gladbach bei einem Bezirksspiel Wölflinge Baden-Powell und seine Frau Olave treffen lassen, so dass die Kinder viele Fragen stellen konnten. Egal, was ihr macht und was eure Wös erleben, vergesst am Ende das Zurückreisen nicht ☺.

Falls ihr in die Zeit BiPis zurückreisen wollt, ist das von ihm geschriebene „The wolf cub's handbook“ zu empfehlen (Baden-Powell: Werkbuch der Wölflingsarbeit. Georgs-Verlag Düsseldorf 1955). Ebenfalls aus diesem Handbuch ist folgender Spielvorschlag von 1916:

Das Blockumwerfen

Stellt einen Holzblock von ungefähr 60 cm Höhe auf einem Ende so auf, dass er leicht umgeworfen werden kann, dass aber ein Bub auch leicht darüber hüpfen kann. Ein Fußball eignet sich ebenfalls dafür. Die Wölflinge bilden rundherum einen Kreis, reichen sich die Hände und versuchen nun durch kräftiges Anziehen und Schieben, den einen oder andern von ihnen so zu ziehen, dass er den Block umwirft. Gelingt ihnen das, so muss der Betreffende ausscheiden, bis zum Schluss der Sieger übrigbleibt.



Erika Haase-Zeimetz

Geschichte in der Pfadfinderstufe?

WM-Finale Deutschland-Argentinien, zweite Halbzeit der Verlängerung, alles deutet auf ein nervenaufreibendes Elfmeterschießen hin, manch einer kann vor Spannung das Spiel nur noch mit halb zugekniffenen Augen verfolgen.

Kurz vor Schluss dann Schürle mit dem entscheidenden Zuspiel auf Goetze, mach ihn ... mach ihn ... Und er macht ihn!! Deutschland ist Weltmeister! Alles liegt sich in den Armen und jubelt. Noch in Jahrzehnten wird jeder wissen, wo er diesen geschichtsträchtigen Moment erleben durfte.

Aber was hat das alles mit der Geschichte der Pfadfinderstufe zu tun?

Vor Kurzem durfte ich das deutsche Fußballmuseum in Dortmund besuchen (auch für Gruppen ein nicht ganz günstiges, aber sehr lohnendes Ziel) und nach nur wenigen Metern im Museum waren die oben beschriebenen Bilder und Emotionen sofort wieder ganz präsent und gegenwärtig.

Und da wurde mir klar: Geschichte und speziell auch Pfadfindergeschichte funktioniert eigentlich nur so. Es sind die prägenden und nicht mehr loslassenden gemeinsamen Erlebnisse im Trupp, wie der Nachthike im strömenden Regen oder die gemeinsame Mainfahrt

auf dem selbstgebauten Floß, die geschichtsträchtig und dann noch Jahre später am Lagerfeuer oder bei der Weihnachtsfeier erzählt werden: "Weißt du noch, wie er pitschnass versucht hat den Bauern zu überzeugen, dass wir alle in seiner Scheune schlafen dürfen...?"

Insofern haben für mich alle (Pfadfinder)-Leiter das Schürle-Potential, den entscheidenden Ball zu spielen, der zur großartigen Erfahrung führt.

Und mich würde interessieren: Was sind eure Pfadfinder-Geschichtsmomente?

Schreibt sie uns einfach und wir werden die eindrucklichsten Momente auf unserer Pfadi-AK-Facebookseite mit euch teilen. Natürlich gibt es auch ein kleines Dankeschön!

www.facebook.com/diozesanarbeitskreispfadistufe.dvaachen/?fref=ts

Ich freue mich auf eure Geschichten!

Bleibt grün.



Georgsritter?

Was ist denn das?

Denken wir heute an RITTER, blitzen in unseren Köpfen die Bilder von glänzenden Rüstungen, Burgfräulein und wahrer Ritterlichkeit auf. Denken wir an ROVER, stellt sich hingegen das Bild eines verkaternten 19-Jährigen auf einem gepimpten Schwedenstuhl ein.

Aber nun mal im Ernst – was ist denn nun ein Georgsritter, bzw. was war ein Georgsritter?

Um dies zu verstehen, bedarf es eines kurzen Rückblicks in die Altersstruktur unseres Verbandes.

Bei der Gründung der DPSG gab es schlicht keine Stufen. Es gab nur Pfadfinder im Alter von 14 bis 18 Jahren und natürlich deren Führer (der Begriff Leiter kam erst deutlich später auf). Erst im Jahre 1930, also ein Jahr nach der offiziellen Gründung der DPSG in Altenberg, wurde die Roverstufe nach dem Vorbild von B.P.s "Rover Scouts" offiziell. Die Wölflingsstufe gab es zu dieser Zeit schon, wenn auch – zugegebenermaßen – noch nicht sehr lange.

Scheinbar hatten unsere pfadfinderischen Ahnen es aber nicht so mit den Anglizismen. So wurde der Begriff "Pfadfinder" 1909 eigens von Dr. Alexander Lion erfunden, um eine adäquate Übersetzung für die Originalbezeichnung "Boy Scouts" zur Hand zu haben. Ähnlich erging es auch der noch jungen Roverstufe, die kurzerhand in Georgsritter umgetauft wurde.

Anders als heute, wo wir die Roverstufe als eine von vier Stufen ansehen, stellten die Ritterrunden eine Alternative zur Führerrolle da. Sie bot jenen jungen Erwachsenen, die der Pfadfinderstufe entwachsen waren, eine Möglichkeit, sich weiterhin in der DPSG zu betätigen, ohne eine Leitungsrolle übernehmen zu müssen. Jedoch war der Weg zum Georgsritter nicht so einfach wie der heutige Stufenübergang vom Pfadi zum Rover. Nach der regulären Pfadfinderzeit konnten sich die Interessenten zu Ritteraspirantenkreisen zusammenschließen. Erst nach diversen Ausbildungsveranstaltungen und Exerzitien konnten die damaligen Gauführungen (heute Bezirksvorstände) eine Ernennungsempfehlung aussprechen. Wurde dieser

Empfehlung dann nachgegeben, wurden die Aspiranten alljährlich in der Silvesternacht im Dom zu Altenberg, also am Gründungsort der DPSG, feierlich zu Georgsrittern geschlagen. Wie streng es seinerzeit zugeing, kann man der Kleiderordnung entnehmen. Alle neuen Georgsritter wurden dann, ähnlich wie lange Zeit die Woodbadge-Ernennungen, in offenen Rundschreiben bekannt gemacht.

Die Leitgedanken der Georgsritter lassen erkennen, dass die Rolle der Georgsritter eine andere war als die unserer heutigen Rover. Im Alter von 18 Jahren waren sie in jener Zeit bereits im Erwachsenenleben angekommen. In der Regel waren sie Familienväter und am Ende der Ausbildung oder schon mitten im Beruf.

Auf dem 23. Bundesthing (heute: Bundesversammlung) im Jahre 1961 wurden die Georgsritter wieder zu Rovern. Gleichzeitig wurden die Alterszuschnitte aller Stufen verändert. Sowohl die Pfadfinder- als auch die Roverstufe wurden in sich geteilt und es gab Jungpfadfinder und Jungrover. Im Laufe der folgenden Jahre wurden die Alterszuschnitte immer wieder angepasst, bis schließlich 1967 die Jungrover und Rover wieder zusammengefasst wurden und das Eintrittsalter auf die heute noch gültigen 16 Jahre festgelegt wurde.

Eine der bleibenden Errungenschaften der Georgsritter kennt ein jeder von uns. Die meisten haben es selbst schon erlebt und doch ist es kaum jemandem bewusst.

Zunächst als Zeltlagerplatz und Ferienheim für behinderte Menschen geplant, wurde durch viel freiwillige Arbeit und Geldspenden 1964 der Grundstein für unser Bundeszentrum in Westernohe gelegt. Frei nach dem damaligen Wahlspruch der Georgritter „Ich dien!“ zeigt sich hier die Rolle der Georgsritter.



Erst durch unsere Recherchen zu dem Thema wurde uns bewusst, wie dynamisch sich die DPSG seit ihrer Gründung verändert und immer wieder neu erfunden hat. Auch aktuell wird wieder aktiv über neue Stufenzuschnitte diskutiert, sowohl eine Stufe vor den Wölfingen als auch eine Stufe nach den Rovern stehen zur Debatte. Mehr hierzu im Internet unter

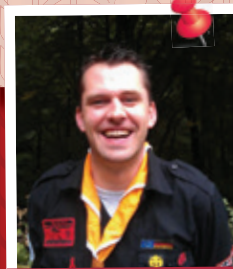
<http://dpsg.de/lilienpflege.html>

An dieser Stelle möchten wir uns noch bei einem langjährigen Mitarbeiter des Diözesanverbandes bedanken, welcher sehr im Verborgenen wirkt. Karl-Josef Seitz

pflügt mit großer Hingabe das Archiv im Landesamt Sankt Georg. Ohne seine Unterstützung hätten wir die Geschichte nicht so rekonstruieren können. Danke!

Wir dienen!

AK Rover



Tom Köhler



Jörg Schoel

Gesetz:

Wie die Pfadfinder

Wahlspruch:

"Ich dien!"

Versprechen:

Anzeichen: Goldene Kreuzlilie auf blauem Grund

Grundsätze:

1. Der Georgsritter ist eine lebendige Offenbarung seines Glaubens.
2. Der Georgsritter ist Haupt seiner Familie
3. Der Georgsritter ist Meister in seinem Beruf
4. Der Georgsritter ist Vorbild und Führer im öffentlichen Leben
5. Der Georgsritter lebt naturverbunden
6. Der Georgsritter ist schöpferisch im Bunde tätig.

"Stufenzuschnitt Roverstufe"

192?	1930	1949		1961	1967	2016
	Rover Jungen ab 18 Jahre	Georgs- ritter Jungen ab 17 Jahre	Ritteran- wärter 17-18 Jahre	Jungrover 17-18 Jahre	Rover 16-19 Jahre	
			Ritter- schaft 18-23 Jahre	Rover 19-23 Jahre	Junge Er- wach- sene ab 19 Jahre	

Wie alles begann

Baden-Powell und die Gründung der Pfadfinderbewegung

Wie schafft man es eigentlich, die größte Jugendbewegung der Welt zu gründen?

Baden-Powell hat dies innerhalb recht kurzer Zeit realisiert. Gab es dabei ein Geheimnis?

Das wohl eher nicht, es waren vielmehr eine starke charismatische Persönlichkeit, eigene Erfahrungen mit Jugend und wohl auch das allgemeine Bedürfnis nach einer Jugendbewegung, das zu dem schnellen Erfolg der Pfadfinder führte. Aber mal von Anfang an:

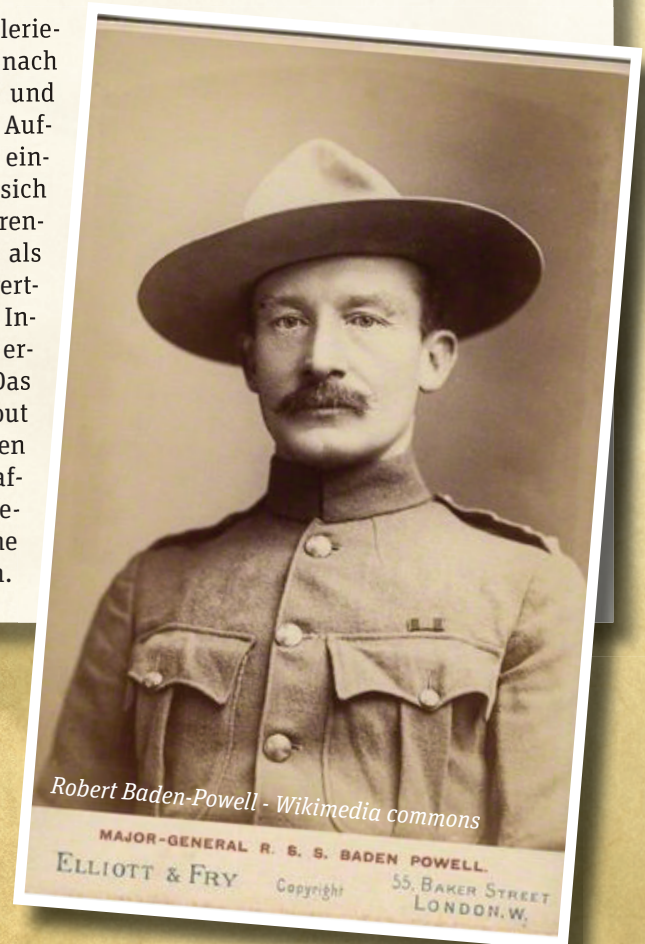
Am 22. Februar 1857 erblickte Robert Stephen Smyth Baden-Powell in London das Licht der Welt. Sein Vater verstarb recht früh, als er drei Jahre alt war, so dass seine Mutter ihn und seine neun Geschwister alleine aufzog. Innerhalb der Familie entdeckte er seine Freude an der Natur: Seine Mutter führte die Kinder oft nach draußen und mit seinen Brüdern unternahm Baden-Powell lange Streifzüge und später auch Fahrten. Seine Kindheits- und Jugenderfahrungen, in denen er seine Abenteuerlust und Neugierde ausleben konnte, prägten später unter anderem seine Konzeption der Pfadfinder. Schulisch ragte Baden-Powell nicht heraus, er war nahezu in allen Fächern, außer im Fußball- und Theaterspiel, lediglich Mittelmaß. Dafür lernte er inner-

halb seiner Schulzeit, wie er, um sich vor Lehrern nicht zu verraten, Feuer ohne Rauch entfachen und sich anschleichen konnte.

Seine militärische Laufbahn, die ihn bekannt machte und den Beginn der Pfadfinderbewegung durch seine Veröffentlichungen anstieß, begann eher zufällig. Eigentlich war für ihn ein Universitätsstudium in Oxford vorgesehen, wo schon zwei seiner Brüder studierten, jedoch fiel er durch die Aufnahmeprüfungen und wurde nicht angenommen. Auf der Suche nach einer Alternative bewarb sich Baden-Powell kurzerhand bei der Armee und wurde 1876 in ein Kavallerieregiment aufgenommen.

Innerhalb des Kavallerieregiments reiste er nach Indien und Afrika und wurde dort meist in Aufklärungsmissionen eingesetzt. Hier erwies sich sein Faible fürs Spurelesen und die Natur als sehr nützlich, da er wertvolles Karten- und Informationsmaterial erstellen konnte. Das englische Wort Scout bedeutet im Deutschen übrigens Kundschafter oder Späher und bezeichnet erstmal eine militärische Funktion.

Wie schafft man es von der Militärkarriere zum Gründer einer weltweiten Jugendbewegung? Innerhalb des zweiten Burenkriegs während der Belagerung Mafeking (1899-1900) beobachtete Baden-Powell, wie Jungen, die noch lange nicht das Alter zum Militärdienst erreicht hatten, Nachrichten zwischen den Soldaten übermittelten. Baden-Powell war von dem Engagement und dem Mut der Jungen überrascht und überlegte, wie man diesen Teamgeist und diese Erfahrungen auch anderen Kindern zugänglich machen könnte. Des Weiteren war sein Buch „Aids to Scouting for N.C.O.s and men“ während der





Lager auf Brownsea Island - Wikimedia Commons

Belagerung in England erschienen. Dieses Militärhandbuch behandelte die Ausbildung von Soldaten zu „Scouts“, wichtige Inhalte waren das Überleben und die Versorgung in der freien Natur sowie die hohen charakterlichen Anforderungen an einen Späher. Außerdem enthielt das Buch auch Anregungen zu Wettkämpfen und Trainings in Friedenszeiten. Nach der erfolgreichen Verteidigung Mafekings avancierte Baden-Powell zum Nationalhelden und sein Buch geriet auch unter Zivilisten zum Bestseller. Als er 1903 aus Afrika nach England zurückkehrte, war er vom Erfolg seines Buches überrascht und entwickelte erste Ideen zu einer jugendgerechten „Scoutbewegung“.

Neben seinen eigenen Erfahrungen flossen auch Elemente anderer Jugendbewegungen, wie die britische Boys Brigade und die US-amerikanischen Woodcraft Indians, mit in die Idee der Pfadfinder ein. 1907 fand er Zeit, ein „Probelager“ mit 21 Jungen aus verschiedenen sozialen Schichten durchzuführen: Heute kennen wir das berühmte Lager auf Brown-

sea Island als die Geburtsstunde der Pfadfinderbewegung. Auf diesem Lager verfasste Baden-Powell die Pfadfindergesetze und arbeitete weiter an seinem Buch „Scouting for boys“. Ebenfalls wurde einheitliche Kleidung getragen, um soziale Unterschiede zu verdecken. „Scouting for boys“, das als Grundlage für die Pfadfinderbewegung gilt, wurde 1908 veröffentlicht und ist heute eines der meistgedruckten Bücher der Welt.

Von nun an ging alles schnell: Bereits 1909 übernahm König Eduard VII das Patronat über die Pfadfinder und 1910 wurden für Mädchen die Girl Guides gegründet. 1910 umfasste die Bewegung schon über 100.000 Mitglieder. 1908 entstanden Pfadfinder in Gibraltar, kurz darauf auch in anderen Ländern. Außerhalb des britischen Empires gab es die ersten Pfadfinder in Chile. 1910 schied Baden-Powell aus dem Militärdienst aus, um sich ganz der Pfadfinderbewegung widmen zu können. Im Jahr 1920 gab es das erste Jamboree in London, mit 8.000 Pfadfindern aus 34 Ländern, 1929 waren es bereits an die 50.000 Pfadfinder aus 72 Ländern. Baden-Powell wurde bis zu seinem

Lebensende mit Ehrungen für sein Werk überhäuft, unter anderem erlangte er auch den Adelstitel eines Barons. 1941 verstarb Baden-Powell im kenianischen Nyeri auf seinem Alterssitz, nicht ohne zuvor in seinem Abschiedsbrief an die Boy Scouts eine seiner wichtigsten Äußerungen zu hinterlassen: „Doch der wahre Weg, Glück zu erlangen, besteht darin, andere Menschen glücklich zu machen. Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt.“

Inzwischen gibt es nur noch sechs Länder auf der Welt ohne Pfadfinder: Kuba, Andorra, China, Nordkorea, Laos und Myanmar. Obwohl es in jedem Land typische Eigenheiten gibt, sind die wichtigsten Dinge überall gleich: Das Pfadfindergesetz, die Pfadfinderethode, die Liebe zur Natur und das Tragen einer einheitlichen Kluft. Alle Grundlagen, die Baden-Powell setzte, sind heute noch in der Pfadfinderarbeit erhalten. Der Entdeckungsdrang, die Erfahrung der Natur und das Erlebnis von Freundschaft, die für Baden-Powell in seiner Jugend und in seiner beruflichen Karriere so prägend waren, dass er eine Jugendorganisation gründete, sind heute immer noch genauso anziehend wie damals.



Erika Haase-Zeimetz

Deutsche Pfadfinder sind anders?

Vermutlich jeder, der schon einmal auf einem internationalen Lager war, weiß, dass deutsche Pfadfinder schnell auffallen. Da sind zum einen verschiedene Verbände in einem Ring organisiert, es gibt schwarze Zelte und die Leiter sind selbst oft noch recht jung. Das liegt daran, dass die Pfadfinderbewegung in Deutschland sich etwas anders entwickelte als in anderen Ländern.

Als nach 1908 die Pfadfinder auch in andere Länder überschwappten, gab es in Deutschland bereits eine große Jugendbewegung, nämlich den Wandervogel. 1901 als Verein gegründet, fanden sich in ihm vorwiegend bürgerliche Schüler und Studenten, die gemeinsam Wanderfahrten unternahmen, um dabei ein romantisches Ideal von Naturerleben nachzuempfinden. Der Wandervogel war unpolitisch angelegt und zog vor allem Jugendliche an, die aus dem bürgerlichen Korsett ausbrechen wollten. Schon in der jungen Bewegung gab es viele verschiedene Gruppierungen, da einige Fragen wie Alkoholverbot oder Koedukation Konfliktpotenzial boten. 1913 fanden sich die meisten Gruppen in der Vereinigung „Wandervogel e.V. – Bund für deutsches Jugendwandern“ zusammen. Der Wandervogel war ein bürgerliches Phänomen, da die damalige Arbeiterjugend im Alter ab 14 Jahren bereits in die Lehrjahre ging und dementsprechend keine Zeit für Ferienfahrten und Wanderungen finden konnte. Neben den entstehenden Pfadfindergruppen gab es also noch eine weitere große Jugendbewegung, die sich auch gegenseitig beeinflussten.

Der erste Weltkrieg war die erste einschneidende Zäsur in der deutschen Jugendbewegung. Die im August 1914 aufflammende Kriegsbegeisterung brachte viele Jugendliche dazu, sich freiwillig zu melden. Die Kriegsbegeisterung ließ im Stellungskrieg jedoch rasch nach und insofern die Kriegsteilnehmer überhaupt zurückkehren konnten, waren sie meist desillusioniert. Nur ca. die Hälfte der Soldaten, die vorher einer Jugendbewegung ange-

hörten, schloss sich dieser nach dem Krieg wieder an. Auch das durch die Novemberrevolution 1918 veränderte gesellschaftliche und politische Umfeld zeigte seine Auswirkungen auf die Jugend, politische Jugendorganisationen entstanden vermehrt. Innerhalb der Gruppierungen stand nun das Ideal eines Bundes, dem man sich anschloss und dessen Zielen man sich unterordnete, die eher individualistische und neben dem Wandern und der Naturerfahrung zweckfreie Zielsetzung des Wandervogels wurde abgelöst. Die Phase der bündischen Jugend hatte begonnen. In ihr sammelten sich sowohl Wandervogel- als auch Pfadfindergruppen zusammen.

Die bündische Jugend sah ihr Ideal in einem Lebensbund, den man mit anderen Gleichgesinnten schloss. Neue Mitglieder wurden gezielt ausgewählt, um Homogenität zu gewährleisten. Ebenso verlor die Koedukation an Bedeutung, da man einen Lebensbund nur in einer gleichgeschlechtlichen Gruppe zu verwirklichen sah. Große Bedeutung fand die 1926 aus Zusammenschlüssen von Wandervögeln und Pfadfinderbänden (als größte die Neupfadfinder und die Ringpfadfinder) entstandene Deutsche Freischar, die 1929 schon an die 12 000 Mitglieder zählte. Wichtig für unser heutiges Verständnis der bündischen Jugend ist auch die Deutsche Jungenschaft vom 1. November 1929, die unter Leitung von Eberhard Koebel, besser bekannt als Tusk, gegründet wurde. Tusk führte innerhalb der Deutschen Jungenschaft unsere heutigen Schwarzzelte, die Kohte und die Jurte, sowie die Jungenschaftsjacke (Juja) ein. Zu wichtigen Merkmalen der bündischen Jugend gehörten auch die Fahrt und das gemeinsame Singen. Der seit 1911 bestehende Deutsche Pfadfinderbund hingegen blieb bestehen, auch wenn er bündische Elemente übernahm. Durch die bündische Jugend und verschiedene Vereinigungen erfuhr die Pfadfinderbewegung in Deutschland eine Zersplitterung. Am 7. Oktober 1929 gründete sich übrigens in Altenberg aus verschiedenen katholischen Pfadfindergruppen die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg.

Die nächste große Zäsur kam mit dem Nationalsozialismus, in dem alle Jugendorganisationen außer der Hitlerjugend verboten wurden. In einem letzten Versuch, die bündische Jugend zu bewahren, wurde der Großdeutsche Bund unter Admiral von Trotha gegründet, der sich ganz offen zum Nationalsozialismus bekannte. Aber die Anbiederung verfehlte ihren Zweck und auch diese Vereinigung wurde 1933 verboten.

Als Phase der bündischen Jugend gilt offiziell nur die Zeit der Weimarer Republik, aber auch nach dem Zweiten Weltkrieg wirkten bündische Traditionen in den wiederbelebten Jugendverbänden, z.B. der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg, fort. Auch die Zersplitte-

rung in viele verschiedene Verbände (gerne auch als bündischer Spaltpilz bezeichnet) ist ein Phänomen, das auf die bündische Jugend zurückzuführen ist. Lieber gründete man eine eigene Organisation, als seine Ideale anzupassen. Die Pfadfinderbewegung verschmolz in Deutschland von Anfang an mit anderen Jugendbewegungen, prägte diese und nahm gleichfalls Traditionen und Ideen auf. Typisch für deutsche Pfadfinder sind daher ausgeprägte Lager und Fahrten, bewusst einfaches Leben, Schwarzzelte und, im Vergleich zu manch anderen Ländern, sehr junge Leiter und Vorstände.



Erika Haase-Zeimetz

Bündisch und scoutistisch?

Es gibt viele Pfadfinderverbände in Deutschland, einige davon bezeichnet man eher als bündisch, andere als scoutistisch (Pfadfinderentwurf nach Baden-Powell) ausgerichtet. Aber wo genau ist denn da der Unterschied? Hier eine Tabelle mit den gängigsten Merkmalen. Vorneweg: Übergänge sind fließend und eine klare Abgrenzung der beiden Richtungen ist oft nicht möglich. Wenn man sich bündisch und scoutistisch als Enden einer Skala vorstellt, bewegen sich deutsche Pfadfinderverbände innerhalb der Skala mal mehr in die eine oder andere Richtung.

Bündisch	Scoutistisch
„Lebensgemeinschaft“, eine Gruppe wird gemeinsam alt	Gruppen mit Stufenwechsel, offenere Gruppen
Traditionelle Ausrüstung, z.B. Jurten, Affen, JuJa	Auf Bedürfnisse abgestimmte Ausrüstung, z.B. auch Weißzelte oder Iglus
Freundschaft als verbindendes Element	Kameradschaft innerhalb der Gruppe
Schwerpunkt auf der Fahrt	Schwerpunkt auf dem gemeinsamen Lager
Gruppenführer sind meist nur unbedeutend älter als die Gruppe	Erwachsene führen die Kinder- und Jugendgruppen
Auswahlprinzip → es kann nicht jeder Mitglied werden, sondern man muss zur Gruppe passen	Offen für alle → Jeder kann Mitglied werden
Romantisch-musikalisch ausgerichtet, altes Liedgut hat eine hohe Bedeutung	Verschiedene Ausrichtungen, z.B. Religion, Seefahrt etc.

Die DPSG in der Nachkriegszeit

Erinnerungen von Ingbert Babst †

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges standen die deutschen Jugendverbände vor der schwierigen Aufgabe, sich wieder neu aufzubauen. Alle Organisationen außer der HJ waren unter den Nazis verboten gewesen. Auch wenn DPSG-Gruppen oft noch im Untergrund miteinander Kontakt hielten, war der Aufbau neuer Strukturen eine immense Arbeit. Dazu kamen noch die schlimmen Schäden, die der Krieg gebracht hatte, sowohl personeller Art, viele waren gefallen oder umgebracht worden, als auch wirtschaftlicher, viele Städte lagen in Trümmern. Der Aufbau neuer Organisationen wurde von den Alliierten oft kritisch gesehen, vor allem im sowjetischen Sektor waren Pfadfinder nach wie vor verboten. Bis 1949 erlaubten aber alle Westzonen den Aufbau von Pfadfinderverbänden.

Anfang der 1950er-Jahre wurden viele Stämme der DPSG wieder aufgebaut oder neu gegründet. Vieles zu dieser Zeit war anders als heute, viele Dinge aber auch gleich. Ingbert Babst, der leider vor Kurzem verstorben ist (ein Nachruf findet sich hier in der Avanti), schrieb für einen Vortrag die Geschichte des Stammes Effeld und damit seine Kindheits- und Jugenderinnerungen nieder. An Auszügen dieses Berichts können wir uns heute die damalige Zeit vorstellen.

Die DPSG war damals noch ein reiner Jungenverband gewesen (und blieb es bis 1971), „für die Mädchen müssen die Gründung der Pfadfinder und deren Unternehmungen eine riesige und andau-

ernde Enttäuschung gewesen sein. Mädchen hielt man für von Natur aus anständige Wesen, die keine so intensive Einflussnahme wie die Jungen benötigten.“ Jugendverbänden wurde aus der Bevölkerung noch ein gewisses Misstrauen entgegengebracht, das aus der Erfahrung mit der Hitlerjugend resultierte: „Gegenüber dem Fußball gab es im Ort keine Vorbehalte, jedoch gegenüber den Pfadfindern der Anfangszeit. Mit Blick auf die Nazizeit verweigerten sich manche gegenüber neuen Entwicklungen. Oft wurde das Denken geäußert: ‚Wir lassen uns und unsere Kinder von keiner Organisation mehr bevormunden, betrügen, verführen.‘“ Ein anderer Hinderungsgrund war oft das Geld, das in der Nachkriegszeit knapp war. Die Pfadfinderarbeit wurde daher oft mit möglichst wenig finanziellem Aufwand betrieben.

Liest man Ingberts Erinnerungen an seine Lager als Wölfling, erkennt man sofort, dass sich gewisse Dinge kaum geändert haben: „Die Erkensruhr war am Lagerplatz für einen Mühlengraben gestaut; wir haben den Stau erhöht und hatten ein tolles Plansch- und Schwimmbassin. [...] Meine Mutter kochte für alle auf einer tischhohen Feuerstelle. Meine Schwester und zwei Freundinnen waren auch mit im Lager; in der Küche mussten jedoch alle helfen. Tagsüber wanderten und erkundeten wir, spielten auf der Wiese und sammelten Lagerfeuerholz. Abends wurde am Lagerfeuer gesungen und im großen Zelt las He-

ribert Gespenstergeschichten vor.“ So oder ähnlich (bis darauf, dass Kochen heute keine reine Frauensache mehr ist) könnte auch heute noch ein Lager aussehen. Andere Punkte haben sich in vielen Stämmen bis heute gewandelt, so zum Beispiel die Gruppenstunden: „Es wurde auch vieles gelernt und abgefragt, was die Prüfungsordnung für die einzelnen Stufen vorschrieb; und das passierte nicht widerwillig, denn spezielles Wissen und besondere Fähigkeiten waren doch ein Merkmal für einen Pfadfinder – nicht allein der große Hut.“ Auch der Religion wurde innerhalb des Stammes ein höherer Stellenwert zugewiesen als heute: „Es geht um die Bedeutung des Religiösen für den einzelnen Pfadfinder, für den Stamm und den Gesamtverband und ihre Bindung an die Kirche. Wer Schriften aus den 1950er- und 1960er-Jahren in die Hand nimmt, wird feststellen, welche Überhöhung die Pfadfinderei in der DPSG durch das Religiöse erhielt.“

Internationalität spielte, trotz der noch überall präsenten Kriegszeit, auch in den 50ern eine große Rolle: „1952 – sieben Jahre nach dem Krieg – stellte Lothar Babst den Gedanken der Völkerversöhnung in Europa in den Mittelpunkt unserer Arbeit. 1953 brachte Pfingsten zunächst unsere Teilnahme am Landeslager im belgischen Moresnet. [...] Der sehr sinnvolle Weg der internationalen Begegnung wurde im Jahre 1955 mit niederländischen Pfadfindern weitergeführt. Sie kamen aus dem Nach-



bardorf jenseits der Grenze, waren vielleicht Söhne von Leuten, die elf Jahre vorher in Effeld geplündert hatten. Das war bei den Betroffenen vielleicht noch in Erinnerung, aber für uns kein Problem (Bruder aller Pfadfinder). Wenn jeder sein Platt redete, war eine Verständigung gewährleistet.“

Sowohl für Kinder und Jugendliche der 50er-Jahre als auch für unsere heutigen Mitglieder kann die DPSG ein wichtiger Wegbegleiter ins Erwachsenenalter sein, der einen auch im späteren Leben nicht mehr loslässt. Ingbert Babst war aktives Mitglied im Freundes- und Fördererkreis und hat die DPSG damit nie richtig verlassen. Einleitend zu seinem Bericht über die ersten Jahre des Stammes Effeld schrieb er: „Aber ich will mich nicht in Nostalgie ergehen, und ich bin auch nicht mit missionarischem Eifer gekommen, um euch das ‚wahre Pfadfinderleben einer guten alten Zeit‘ nahezubringen. Pfadfinderei muss immer up to date sein.“ Damit können wir hier schließen. Die Schilderungen aus vergangenen Jahren zeigen uns, dass die Grundsätze der DPSG gleich bleiben, aber wir uns als moderner Jugendverband auf jede kommende Zeit und Generation neu einstellen können und wollen.

Herzlichen Dank an Wolfgang Sodermanns für die Materialien und an Familie Babst für die Erlaubnis des Abdrucks.



Erika Haase-Zeimetz

Die neue Kluft im Schrank

Da hängt sie nun also, meine neue petrolfarbene Kluft. Vier Wochen Japan hat sie schon gut überstanden, aber war es das jetzt? Wird sie nun ausgemustert? Ich hoffe nicht! Aber alles der Reihe nach.

Als nach dem 22. World Scout Jamboree vom RdP beschlossen wurde in einer gemeinsamen Kluft nach Japan zu reisen, war der Aufschrei groß. Jeder Verband hat doch seine eigene schöne in Verbandsfarben gekleidete Kluft. Was wollen wir dann mit einer anderen Kluft? Auch über die Farbgestaltung hörte man viel. Petrolfarben, wie kommt man denn auf sowas? Da sind doch alle Kluftfarben zusammengemischt worden. Jeder, der schon an einem Jamboree teilgenommen hat, kennt das Problem. Klar, wir sind alle das Deutsche Kontingent, aber doch war jeder Verband für sich. BdP, VCP und DPSG, drei Einheiten unter dem Dach des RdP, mehr nicht. Das sollte sich dieses Jahr beim 23. World Scout Jamboree in Japan ändern. Als wir beim gemeinsamen Vorlager zum Jamboree unsere Kluft erhalten haben, fühlte ich mich noch irgendwie fremd. Die neue Kluft war nicht so meins und ich sehnte mich nach meiner geliebten DPSG-Kluft. Doch das verflog ganz schnell und die neue Kluft gefiel mir immer besser. Als es für meinen Trupp und mich dann nach Japan ging, war ich mächtig stolz diese Kluft besitzen zu dürfen. Sie war immerhin das Kennzeichen für Jamboree-Teilnehmer. Auch auf dem Jamboree selbst war es einfach klasse. Die drei Verbandseinheiten waren verschwunden und endlich war es

da: Das eine deutsche Kontingent. Mir sind die unterschiedlichen Verbände auf dem Jamboree gar nicht mehr so aufgefallen. Wieso auch, alle liefen mit der gleichen Kluft herum und in den Sub Camps wehte meist das RdP-Banner. Lediglich ein paar alte „Jamboree-Hasen“ fragten nach, von welchem deutschen Verband wir denn seien. Diese Fragen wurden schnell mit „Ist doch egal! Wir sind vom deutschen Kontingent!“ beantwortet. Für mich war das Jamboree in der einheitlichen Kluft klasse!

Und jetzt Wochen nach dem Jamboree hängt sie da, meine neue petrolfarbene Kluft. Die Einheitskluft war für das Jamboree zwar nur ein Pilotprojekt, aber ich hoffe, dass es nicht dabei bleibt und ich meine neue petrolfarbene Kluft bald wieder herausholen darf und voller Stolz als Mitglied eines deutschen Kontingents tragen darf!

Nico Frass



Ging Gang Goolie

Das Lied „Ging Gang Goolie“ wird oft BiPi zugeschrieben. Die Legende sagt, dass er „Ging Gang Goolie“ für das erste weltweite Jamboree 1920 erfand, um ein Lied zu haben, das alle Kinder, egal aus welchem Land, mitsingen konnten. Da das Lied schlichtweg aus Quatsch besteht, war es auch für niemanden eine Fremdsprache.

Genau genommen ist die Urheberschaft Baden-Powells nirgendwo belegt, dafür gibt es aber Nachweise, dass das Lied und verschiedene Namensvettern schon vor der Gründung der Pfadfinderbewegung existierten. Als Trink- und Lagerfeuerlied war es in verschiedenen Ländern bekannt, die ältesten Ursprünge deuten auf Skandinavien und eventuell Deutschland hin. Unter den Pfadfindern wurde es dann schnell bekannt und beliebt, der erste Abdruck in einem Liederbuch erschien aber erst 1952 in "The Scout Song Book" in Großbritannien.

Ging Gang Goolie ist auch heute noch eines der bekanntesten Lagerfeuerlieder weltweit. Auch wenn ihr ihn vermutlich schon kennt (oder ein bisschen anders), hier findet ihr noch einmal den Text (Achtung: Schon beim Lesen Ohrwurmgefahr!)

*Ging gang goolie goolie goolie goolie watcha
Ging gang goo, ging gang goo
Ging gang goolie goolie goolie goolie watcha
Ging gang goo, ging gang goo
Hayla, oh hayla shayla, oh hayla shayla, hayla,
oh-ho-ho
Hayla, oh hayla shayla, oh hayla shayla, hayla, oh
Shally wally, shally wally, shally wally, shally wally
Oompah, oompah, oompah, oompah*

Was kennt ihr für Uraltlieder? Schreibt uns doch mit euren Lieblingsohrwürmern an Avanti@dpsg-ac.de
☺



Erika Haase-Zeimetz



How to – Zuschüsse

Was für Zuschüsse gibt es für DPSGler?



Es gibt Zuschüsse für Kinder- und Jugendholungsmaßnahmen, kurz KuJ. Diese beantragt ihr im Landesamt St. Georg.

Von Kommunen und Jugendämtern können ebenfalls unter bestimmten Voraussetzungen Zuschüsse beantragt werden. Informiert euch in eurer Stadt. Vielleicht gibt es auch noch Stiftungen in eurer Nähe?

Habt ihr etwas Besonderes vor? Es gibt z.Bsp. noch ganz andere Zuschüsse für internationale Maßnahmen oder für Lager mit Flüchtlingskindern.

Was muss ich beachten?



In der ersten Jahreshälfte bekommt der Stammesvorstand vom Landesamt ein Schreiben mit Anmeldebogen und Merkblatt zur Förderung der KuJ-Maßnahmen. Der Anmeldebogen muss vom Vorstand oder vom Gruppenleiter eingereicht werden. Wichtig: LeiterInnen müssen eine abgeschlossene Ausbildung haben und der LeiterInnen-Schlüssel für die Teilnehmer ist einzuhalten.

Für welche Veranstaltungen kann ich Fördergelder beantragen?



Für Oster-/Sommer- und Herbstmaßnahmen, die über sieben und mehr Tage gehen und die mindestens mit sieben Teilnehmern stattfindet.



Tipps

Immer gerne im Diözesanbüro nachfragen. Hier helfen euch alle gerne weiter, egal bei welchen Fragen. E-mail: Info@dpsg-ac.de, Telefon: 02434 9812 0

ERROR

Beliebte Fehler

- » Fristen werden nicht eingehalten
- » Unterlagen werden nicht korrekt eingereicht
- » Unterschriften vergessen



Diözesanversammlung II 2015

Thomas kommt und Josef geht

Abends am 28. September fand eine zweite Diözesanversammlung im Jahr 2015 statt mit einem einzigen Tagungspunkt, der Wahl von Thomas Schlütter zum Diözesankurat. Nach einer kurzen Vorstellung durften die Delegierten zu Papier und Stift greifen und ihre Stimme abgeben. Das Ergebnis war dann eindeutig: Thomas ist unser neuer Diözesankurat.

Seit dem 1. November hat er als Kurat eine 50%-Stelle bei der DPSG DV Aachen für die nächsten drei Jahre. Innerhalb dieser möchte er vor allem Brückenbauer zwischen

den Pfadfinderstämmen und den Gemeinden sein. Des Weiteren will er einen Weg finden, Kindern und Jugendlichen trotz längerer Schulzeit und wenig Freizeit die Pfadfinderei zu ermöglichen. Seine beiden Amtskollegen Daniela und Jonas freuen sich schon auf die nächste Zeit, in der der DV-Vorstand endlich komplett ist.

Nach der Wahl wurde kurz auf Thomas angestoßen, dann jedoch löste ein anderer Programmpunkt die Diözesanversammlung ab: Josef Windeck, der 37 Jahre lang als Sekretär im Diözesanbüro gearbeitet hat, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Neben einigen Ab-

schiedsreden und -geschenken gab es auch ein tolles Buffet, mit dem die Anwesenden, darunter auch viele ehemalige Mitarbeiter und Ehrenamtler, in einen angenehmen Abend starteten. Innerhalb von 37 Jahren sammelt sich so einiges an, daher gab es auch diverse Relikte aus vergangenen Arbeitstagen, wie alte Avanti-Ausgaben und Fotos zu bestaunen. Sowohl Thomas als auch Josef wünschen wir alles Gute: Thomas eine spannende und ideenreiche Amtsperiode und Josef einen angenehmen Ruhestand mit viel Zeit für schöne Unternehmungen!

Rock die Lok

Das Leiterevent vom 18. bis 20.09.2015

Nach vielen Monaten Vorbereitung war es soweit: September! Rock die Lok rückte in greifbare Nähe. Yeah!

#VorfreudetrotzeinemHaufenArbeit ;-)

Zeltplatz reserviert und besichtigt, Flyer erstellt, Werbung gemacht, Bands gebucht, Bühne geordert, Beamer angefragt, Getränkebestellung aufgegeben, Einkaufs- und Materialliste erstellt, Programm erstellt... und... und... und... Und immer die Sorge: Haben wir doch noch was vergessen? Wie viele Anmeldungen gibt es?

All das liegt Mitte September hinter uns und das Team packt an, damit die Leiter auch in diesem Jahr wieder so richtig entspannen und abfeiern können. Anmeldungen gibt es nicht so richtig viele, aber die Leute, die kommen, sind häufig schon seit „Rock am Loch“ dabei und freuen sich jedes Jahr tierisch auf das Event – genau wie wir und das zu Recht!

Donnerstagmorgens geht es für einige von uns ab in den Handelshof das Essen hamstern, dann für alle nach Wegberg: Material holen und ab nach Lammersdorf zu einem Duracell-Mario, der schon mit dem Vorbereiten des Platzes begonnen hat und auch bis Montagmorgen nicht ruhen wird... woher er seine Energie nimmt, wird wohl sein Geheimnis bleiben –

ein Batteriefach haben wir jedenfalls nicht gefunden ;-)
Nach zwei Tagen Aufbau geht es dann los: Die Teilnehmer kommen =) #Endlichgeht'slos!

Der erste Abend erinnert eher an Sibirien als an die Eifel, aber das tut der Stimmung keinen Abbruch – das Schwedenstuhlkino ist ein voller Erfolg und man muckelt sich unter Decken und warmen Jacken zusammen. Mit Popcorn und köstlichen Kaltgetränken auch stilecht. Nur der Eismann, der kommt bei gefühlten Minusgraden nicht so richtig an. #EincoolerersterAbendinjederHinsicht!

Am nächsten Morgen dann der Kampf der Bezirke in neuer Form: Dank Tina und Holger gibt es einen eigens für das Event gelegten Cache. Das finden nicht nur wir SPITZE, sondern auch die Teilnehmer!

Anschließend auf dem „Markt der Möglichkeiten“ dann die Chance, die Diözesanarbeitskreise näher kennenzulernen. In der Pfadilounge gibt es einen köstlichen grünen Slushy und viel Raum zum Quatschen und auch sonst gibt es viel zu entdecken. #HalloDiözesanleiterrunde!

Dann abends erstmal Siegerehrung: Der Rheinbezirk hat den Pokal geholt!!! Unseren herzlichen Glückwunsch nochmal an dieser Stelle! Ihr wart SPITZE!!! #WirindderRheinbezirk,wirindderRheinbezirk,wir-sind,wir-sind,derRheinbezirk!



Feiern können das dann alle. Gebührend ;-). Die Bands machen auch in diesem Jahr wieder ordentlich Stimmung, sodass alle tanzen können, was die Füße hergeben. Nicht nur Act One, sondern auch die Quicksteps rocken die Lok standesgemäß! #RockonPartyonGeilerAbendNichtanmorgendenken!

... da der Morgen dann ja aber doch auch auf den schönsten Abend folgt, kommt unweigerlich der Sonntag und damit der Abbau. Aber auch der klappt super: Viele Hände, schnelles Ende. #Werfeiernkann,kannaucharbeiten!

Nachdem dann auch alle Helfer Sonntagabend auf der Couch angekommen waren, lautet unser Fazit im Vorbereitungsteam: Wer viel arbeitet, hat trotzdem Spaß! Es war wieder sehr schön mit euch! #Vielleichtbiszum nächsten Mal?

Du hast Lust beim nächsten Mal mitzuorganisieren? Dann wende dich an p.schulz@dpsg-ac.de. #ZusammenansZiel!

Frauke Krichels-Mahler



ST-ONE

Egal was du trinkst,
trink es mit uns



Egal worauf du
schreibst, schreib
mit bei uns



Egal womit, komm
zu unserem
Treffen und lerne
uns kennen



Du bist kreativ, bringst dich gerne ein und magst nette Menschen? Dann komm uns doch mal besuchen ☺. Wir sind das Referat Öffentlichkeitsarbeit und kümmern uns um die Avanti, die Internetauftritte und die Pressearbeit des Verbandes. Bei uns kannst du viele Erfahrungen im redaktionellen Bereich sammeln. In unseren Reihen ist noch Platz. Melde dich einfach unter Avanti@dpsg-ac.de oder bei Erika im Büro unter 02434 981221. Wir freuen uns auf dich ☺

Neu! Unser Öffi-Verleihservice!

Eure Öffentlichkeitsarbeit läuft nicht rund? Keine Ahnung, wie euer Stammesjubiläum in die Zeitung kommt? Euer Facebook-account hat nur drei Likes? Die Homepage ist von 1997? Dann mietet euch einen Öffi! Wir kommen zu euch in den Stamm und beraten euch bei euren Fragen und Problemen zur Öffentlichkeitsarbeit!

Zu unseren Angeboten zählen:

- » Pressearbeit: Wie schreibe ich und wie kommt ein Artikel in die Zeitung?
- » Soziale Medien: Erfolgreich in Facebook, Twitter und Co.
- » Die eigene Homepage: Tipps und Tricks zu Pflege und Aufbau
- » Aktionen machen aufmerksam: Eure Aktionswerbungen auf der Straße, dem Pfarrfest und Sonstigem

Ihr habt Interesse? Dann schreibt uns an Avanti@dpsg-ac.de und erzählt uns, wo der Schuh drückt.

Wir freuen uns auf eure Fragen,

eure Öffis (Referat Öffentlichkeitsarbeit)



Covershooting

Habt ihr auch an unserem Covershooting bei Rock die Lok teilgenommen und mit Requisiten herumgespielt? Viele Leiter hatten eine Menge Spaß vor der Kamera.

Wir waren begeistert von so vielen tollen Fotos und fanden es unglaublich schwer, einen Gewinner festzulegen. Aber wir haben einen! Ihr habt das Gewinnerfoto vermutlich auch schon auf unserer Titelseite entdeckt ☺, Jan Kloecker und Vincent Broer haben das Rennen gemacht. An ihrem Foto gefiel uns vor allem gut, dass

es mit dem Zylinder und dem 20er-Jahre-Schnauzbart wunderbar zu unserem Leitthema passt. Aber was macht man mit all den anderen tollen Fotos? Wir haben uns dafür entschieden, noch mehr auf die Avanti zu bringen. Auf unserer Rückseite findet ihr eine ganze Collage mit den schönsten Avanti-Bildern.

Euer Referat Öffentlichkeitsarbeit

Wettbewerb zum neuen DV-Logo

Unser Diözesanverband sucht ein neues Logo als Erkennungszeichen für alle Aachener DPSGler und DU hast die Möglichkeit aktiv an der Gestaltung mitzuwirken. Entwirf mit deinem Trupp ein Logo, das ab dem nächsten Jahr unserem Verband ein neues Gesicht gibt! Egal, ob altmodisch auf Papier gemalt oder "professionell" per Photoshop, ob knall-bunt oder schwarz-weiß, ob eckig oder rund: Lasst eurer Fantasie freien Lauf! Die Hauptsache ist, dass deutlich wird, dass euer Logo für unseren DV steht! Zu gewinnen gibt es natürlich auch etwas! Worum es sich dabei handelt, wird hier jetzt noch nicht verraten, allerdings sollten sich alle teilnehmenden Stämme schon mal das erste Juni-Wochenende 2016 freihalten....

Rahmenbedingungen:

- » Einsendeschluss ist der 31.12.2015.
- » Einsendungen per Post an das DV-Büro in Wegberg oder per Mail an logo@dpsg-ac.de; Betreff "Logo2016".
- » Jede Stufe eines Stammes kann teilnehmen (also maximal 5 Einsendungen pro Stamm!).
- » Ebenso kann jede Bezirksleiterrunde teilnehmen sowie die Diözesanleiterrunde.
- » Wichtig ist uns die Identifikation mit dem Verband und der Region.
- » Schön wäre auch, das Logo würde auf einen Aufnäher passen.
- » Auf der Diözesankonferenz Anfang 2016 werden die besten 10 Einsendungen gewählt. Diese stehen dann bis zum 31.03.2016 per Onlinevoting zur Abstimmung.
- » Mit der Einsendung stimmt der/die Künstler/in einer Rechtsabtretung an den Diözesanverband der DPSG Aachen zu.

Bei Rückfragen wendet euch einfach per Mail an logo@dpsg-ac.de.
Eure AG Logo



Wölfis Feuerzauber

Fünf Tage Dschungelabenteuer in Wegberg



Am 4. August reisten an die 60 Wölflinge aus dem ganzen Verband mit ihren Leitern in Wegberg an, um fünf Tage lang gemeinsam zu zelten. Bereits am Abend geschah jedoch etwas vollkommen Unerwartetes: Mowgli, der die Kinder zu sich in den Dschungel eingeladen hatte, wurde von Shere Khan entführt! Und so wurde nichts aus fünf ruhigen gemächlichen Tagen, sondern die Kinder mussten alles daran setzen, gemeinsam mit den anderen Dschungeltieren den Weg zum Vulkanfeuer zu finden, das allein und einzig dazu geeignet war, Mowgli zu befreien und den bösen Tiger zu vertreiben. Dafür musste aber erst einmal eine Schatzkarte wieder zusammengesetzt werden, die von den wilden Affen zerrissen und verschleppt worden war. Zwei Tage lang waren die Wölflinge in spannenden Workshops

damit beschäftigt, sich dschungeltauglich zu machen und durch gute Ergebnisse Schatzkartenteile von den Affen zurückzuerobern. Nach dieser Zeit waren die Wös nicht nur in Erster Hilfe ausgebildet und fit für jeden Dschungelparcours, der da kommen wollte, sondern hatten auch entsprechenden Schmuck und Masken gebastelt sowie Musikinstrumente hergestellt. Auch beim Chaosspiel zeigten die Wös ihr Bestes und lösten schnell alle Aufgaben. Bei diesen affenstarken Leistungen konnte King Louie jeden Abend neue Schatzkartenteile präsentieren, die endlich den Weg zum Vulkan aufzeigten. Am Abend des vierten Tages war es dann soweit: Die Wölflinge vertrieben zusammen mit den Dschungeltieren Shere Khan und Mowgli war endlich frei! Glücklicherweise veranstalteten alle zusammen eine super Affenparty! Am nächsten Morgen fan-





den die Wölflinge dann wieder den Weg zurück in die Zivilisation und machten sich auf nach Hause. Das Resümee der Vorbereitungsgruppe lautete: Spitze! Ein tolles Lager mit viel Spaß und angenehmer Atmosphäre, mit glücklichen Wölflingen und glücklichen Leitern. Mehr als ein Jahr Planung und Arbeit hatten sich vollauf gelohnt. Aber ein tolles Lager ist nicht das einzige Ergebnis: Durch die super Vorbereitungsgruppe hat sich wieder ein Arbeitskreis für die Wölflingsstufe gefunden: Von nun an freuen sich Hannah, Sandra, Sascha, Dariusch, Moritz und Ramona auf weitere Wölflingsabenteuer!

Bei der Vorbereitung war natürlich nicht nur eine Gruppe beteiligt: Großer Dank geht auch an die vielen Dschungelbewohner, die für unsere Rahmenhandlung begeistert Mowgli, Colonel Hathi

und Shere Khan verkörpert haben sowie an das Haus St. Georg, das uns aufs Beste verpflegt und sich um alle unsere Fragen gekümmert hat. Ein weiteres großes Dankeschön verdienen unser Freundes- und Fördererkreis, der unsere Workshopmaterialien finanzierte, und die Stiftung „Jetzt für Morgen“. Und natürlich herzlichen Dank an die teilnehmenden Leiter, die ebenso wie ihre Wös das Lager erst gelingen haben lassen und die überall mit angepackt haben. Abschließend bleibt nur noch ein 7-3-1-Spitze!



Daniela Abarca





Party im Abenteuerland gerettet



„Na, toll!“...

So dachten bestimmt die meisten der Juffis, als sie erfuhren, was im Vorfeld der großen Party in Kobolds Abenteuerland geschehen war. Eine Nachricht über die Kobold-App brachte die schlechte Neuigkeit zutage: Das Portal, durch das alle Juffis zur Party gelangen sollten, war wenige Wochen zuvor beim Diözesanlager der Wölflinge komplett zerstört worden. Durch die gewaltige Explosion waren seine Teile in das Wegberger Umland verteilt worden. Und was sollte nun aus der Party werden? Kobold war total verzweifelt...

Nun lag es an den 118 angereisten Juffis der 16 teilnehmenden Stämme, die verstreuten Teile in unterschiedlichen Abenteuern zurückzugewinnen und das Portal



pünktlich vor Partybeginn wieder zusammzusetzen. Mit Geschick, Feingefühl und Zusammenhalt gelang es ihnen schließlich, die einzelnen Portalteile zu erspielen. Dabei mussten Gegenstände ertastet und geschmeckt, Flöße gebaut und Krimirätsel gelöst werden. Über selbstgebaute Strickleitern ging es hoch hinaus und mit einfachsten Mitteln wurden die anderen Gruppenmitglieder wie im Alten Ägypten transportiert. Nach dem Zusammenbau stand der großen Party nichts mehr im Weg. Und Kobold konnte bis in die späten Abendstunden bei Popcorn, blauer Zuckerwatte und Drinks mit seinen Juffis, ihren Leitern und den vielen Helfern feiern.

Arbeitskreis Jungpfadfinderstufe



„Das war spitze!“

Modulkurswoche 2015

Am 10. Oktober ging es los und unsere Modulkurswoche all inclusive startete. In einer buntgemischten Gruppe mit teilweise mehr oder weniger bekannten Gesichtern war es unser Ziel, alle Module der Leiterausbildung in einer Woche abzuschließen. Nachdem wir samstags angekommen waren und uns flott auf die Zimmer verteilt hatten, starteten wir auch direkt ins Programm, das natürlich mit pfadfindertypischen Kennenlernspielen begann. Die dynamische Gruppe fand sich schnell und so konnten wir mit mehr oder auch teilweise weniger Elan die Woche beginnen. Eins nehmen wir hier schon mal vorweg: Eine derart musikalische Gruppe haben wir selten erlebt. Vom klassischen Lagerfeuerabend über Duette von Welthits, wie „Total Eclipse of the Heart“ bis zur „Gummibärenbande“ war wirklich alles dabei. Die Kleingruppenarbeit als Rollenspiel oder in Reimform vorzutragen schien für alle ein eher klei-

nes Problem zu sein. Es war immer wieder schön zu sehen, wie die auch so „erwachsenen“ Leiter Wölflinge & Co. darstellen konnten.

Wie wir später feststellen durften, wurden glücklicherweise die meisten Erwartungen erfüllt und Befürchtungen blieben eben meistens auch nur Befürchtungen. Jeder Einzelne konnte in dieser Zeit seinem inneren Wölfling, Juffi, Pfadi, Rover und auch Leiter genug Freiraum geben. Die Tage, welche oft mit vielen lustigen Spielen begannen, wurden mit fortschreitender Tageszeit mit vielen neuen Inhalten, wie zum Beispiel der Stufenpädagogik, Pfadfindermethodik oder auch der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen gefüllt. Auch ernsthaftere Themen, wie Prävention oder Haftung und Versicherung wurden von unserer Gruppe mit der nötigen Ernsthaftigkeit bearbeitet.

Besonders der Austausch untereinander, die vielen Diskussionen und der Kontakt zu neuen Leuten werden einigen von uns wohl noch

lange in Erinnerung bleiben. Abgeschlossen wurde der inhaltliche Teil jeden Abend mit einer Abendrunde, die uns noch mal zur Ruhe kommen ließ. Doch das hieß natürlich nicht, dass der Tag für uns vorbei war. Das „Taxi der Emotionen“ war ein absoluter Knaller. Die Vorstellung, dass man ein „Produkt“ präsentiert, welches einem selber nur durch die Gestik eines anderen beschrieben wird, sorgte bei einigen Leuten schon für Entsetzen. Wenn es sich dann dabei auch noch um einen „Toast zum Geräte entrinden“ handelt, ist für die Lacher garantiert gesorgt. Dass sich einige Leute „beschwerten“ sie hätten zugewonnen, wundert bei fünf köstlichen Mahlzeiten am Tag wohl wirklich kaum jemanden. Besonders der Mitternachtssnack war ein tägliches Highlight. Eine Exkursion in den Nationalpark „De Meinweg“ sorgte für Abwechslung und ein wenig Bewegung. Beim „Markt der Möglichkeiten“ wurden uns die verschiedenen Arbeitskreise des DV vorgestellt.





Abgeschlossen wurde die Woche am Donnerstagabend mit einem Galadinner der Extraklasse. Nachdem wir uns alle in Schale geworfen hatten, wurden wir an einen grandios gedeckten Tisch geführt. Nach einer Vorspeise konnten wir uns an einem tollen Buffet den Magen vollschlagen.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle unseren Teamern Andrea, Daniela, Petra, Jonas und Karsten sowie allen Leuten, die diese in dieser Woche unterstützt haben. IHR seid es gewesen, die diese Woche absolut einmalig gemacht haben.

Eine Frage gäbe es da aber noch: Habt ihr jemals einen Pinguin tanzen sehen und wenn ja, welche Farbe habt ihr dabei eigentlich gefühlt? ☺

Moritz Schauf



TAMM
 ANDFALKE
 WÜLLINGS
 MEUTE

Vorstellung Arbeits- kreis Pfadfinderstufe



Jonas Zechner



Spitzname: Hobbit//Jupp

Alter: 28

Bei den Pfadfindern seit: der Wölflingsstufe/1996

Heimatstamm/aktueller Stamm:

Christ König Oggersheim (DV Speyer)//DPSG
St. Adalbert Aachen (Aachen-Stadt)

Unterwegs für die DPSG als:

Mitglied AKP, Schnuppermitglied AG Ausbildung

Ansprechpartner für die Bezirke:

Aachen Stadt, Düren, Eifel

Die verrückteste Aktion bei den Pfadfindern:

Als wir bei meinem Woodbadgekurs zwei Flipchartstellwände auf je zwei Paddelboote gestellt und dann auf dem Main gegeneinander "Schiffe versenken" gespielt und anschließend einen Maindampfer gekapert haben.

Wovon ich träume:

Ein diözesaner Hike mit der grünen Stufe auf der grünen Insel zu den Cliffs of Moher und eine Versprechensfeier während des Sonnenaufgangs auf der Dachplattform/den Zinnen des Aachener Doms.

Niels Schibilla



Spitzname: -

Alter: 23

Bei den Pfadfindern seit: der Wölflingsstufe/1999

Heimatstamm:Grenzlandfalken (Aachen-Stadt)

Unterwegs für die DPSG als:

Pfadfinderleiter, Schnuppermitglied AKP

Ansprechpartner für die Bezirke:

Aachen Land, Heinsberg, Eifel

Die verrückteste Aktion bei den Pfadfindern:

Wir sind bei einem Sturm in Schweden mit dem Kanu über einen See gefahren und dabei kam eine Menge Wasser ins Boot.

Wovon ich träume:

Ein internationales Diözesanlager mit den Pfadis, wo die Begegnung der unterschiedlichen Gruppen im Vordergrund steht.

Matthias Hoff



Spitzname: Matze

Alter: 27

Bei den Pfadfindern seit: den Juffis/1998

Heimatstamm: Stamm Kempen (Grenzland)

Unterwegs für die DPSG als:

Pfadfinderleiter und Stammesvorsitzender,
Mitglied des AKP, Mitglied der Rechtsträger

Ansprechpartner für die Bezirke:

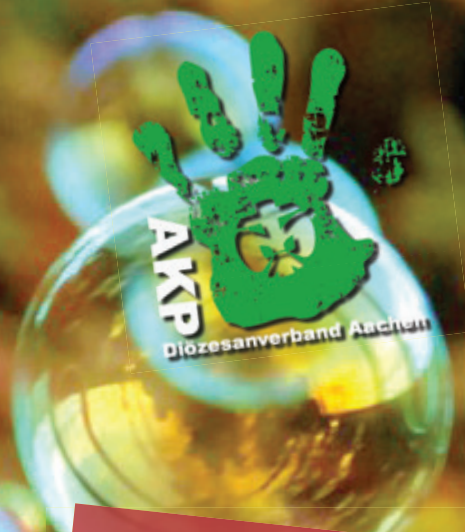
Grenzland, Rheinbezirk, Mönchengladbach

Die verrückteste Aktion bei den Pfadfindern:

Relativ spontan mit einem völlig untermotorisierten Pkw einen vollbeladenen Anhänger nach Nordfrankreich schleppen und an der Pont de Normandie in Schrittgeschwindigkeit den Brückengipfel erklimmen. Dabei bangen, dass wir nicht wieder rückwärts nach Hause rollen, bevor das Lager beginnen kann.

Wovon ich träume:

Eine Neuauflage eines großen Diözesanlagers aller Stufen, das dem Diözesanverband ein Gesicht gibt.
Ein prallgefüllter Woodbadgekurs der Pfadfinderstufe in unserem DV.



→ → www.facebook.com/diozesanarbeitskreispfadistufe.dvaachen?fref=ts

Kommende Aktionen:

DiKo 1/2016 → 23.01.16
Beachturnier → 20.-21.05.16
Pfadileiteraktion → 02.-04.09.16 ?
Pfaditörn → 08.-14.10.16

Team Mensch erklärt:

ADS und ADHS

Das Team Mensch wird in den nächsten Ausgaben der Avanti interessante Themen mit Tipps und Informationen für Gruppenstunden und Lager herausgeben. Wir hoffen Euch damit den Alltag ein bisschen einfacher zu machen. Für Anregungen und Fragen eurerseits sind wir offen und dankbar. Team Mensch soll demnächst eine Email-Adresse erhalten, dann kann man uns noch einfacher erreichen. Team Mensch sind sechs engagierte Menschen, die sich mit allem was mit Menschen mit Behinderungen zu tun hat beschäftigen. Wir freuen uns auf regen Austausch mit Euch.

Unterschiede zwischen ADHS und ADS

ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) und ADS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom oder -störung).

Vorweg ist es wichtig, dass nicht jedes Kind, welches zappelig und unaufmerksam ist, direkt an ADS oder ADHS leidet. Möglicherweise ist es nur ein lebendiges, verspieltes Kind, das seiner Umgebung gegenüber offen ist.

Erst wenn das alltägliche Leben durch die Symptome eingeschränkt wird, könnte ein ADS oder ADHS vorliegen.

Im Wesentlichen besteht der Unterschied zwischen ADHS und ADS darin, dass bei ADHS zu dem Symptom Unaufmerksamkeit noch die Hyperaktivität hinzukommt. Aus diesem Grund werden Kinder mit ADHS als "Zappelphilipp" wahrgenommen, Kinder mit ADS erscheinen hingegen eher verträumt und in sich gekehrt.

Kinder mit ADS fallen weniger auf als ADHS-Patienten

ADS-Kinder leben in ihrer eigenen Gedankenwelt. Tatsächlich leiden sie aber ebenfalls unter einem Aufmerksamkeitsdefizit, da sie permanent in ihren ständig wechselnden Gedanken versunken sind. In gewisser Weise sind ADS-Kinder somit auch hyperaktiv – nur ist hier die Hyperaktivität nach innen gerichtet: Das Kind lebt in seiner eigenen Gedankenwelt – nach außen ist es ruhig, innerlich ist es stark aufgewühlt. Zwischen ADS und ADHS gibt es Mischformen. Mädchen haben häufiger ADS, während Jungen eher an ADHS erkranken.

Über die Ursachen der Erkrankung kann bisher niemand genaue Angaben machen. Die aktuelle Einschätzung ist die, dass im Gehirn der Informationsaustausch zwischen bestimmten Gehirnbereichen nur unzureichend funktioniert.

AD(H)S auch bei Erwachsenen!?

ADS und ADHS gibt es nicht nur bei Kindern und Jugendlichen, sondern auch bei Erwachsenen. Vielfach wurde in der Vergangenheit das entsprechende Krankheitsbild bei Erwachsenen jedoch gar nicht oder falsch diagnostiziert. Die Symptome sind ähnliche wie die von betroffenen Kindern, nur haben die meisten Erwachsenen gelernt, mit ihrer Andersartigkeit zu leben und sich innerhalb der Gesellschaft, so gut es eben geht, anzupassen. Aber auch, wenn ADS und ADHS im Erwachsenenalter diagnostiziert werden, gibt es Möglichkeiten der Behandlung, wie Psychotherapie und Medikamente. Die Medikamente zur Behandlung sind ähnliche wie bei Kindern.



Das Team Mensch

Medikamente

In der medikamentösen Therapie von AD(H)S sind sogenannte Psychostimulanzien und Atomoxetin am besten untersucht. Bei den Psychostimulanzien wird in Deutschland am häufigsten Methylphenidat (z.B. Medikinet) verordnet.

Betäubungsmittelgesetz – Vorsicht für Leiter!

Fast alle AD(H)S-Medikamente gehören zu den sogenannten BtM (Betäubungsmittel)-pflichtigen Medikamenten. Hier gelten besondere gesetzliche Bestimmungen und Leiterinnen und Leiter müssen sich bei einem Kind, das BtM-pflichtige Medikamente einnehmen muss, im Einzelfall mit den gesetzlichen Regelungen für das jeweilige Medikament vertraut machen und sich mit den Erziehungsberechtigten abstimmen. Bei einer Reise ins Ausland sind die dortigen gesetzlichen Bestimmungen zu beachten, die abweichend von denen in Deutschland sein können. Wer ein BtM-pflichtiges Medikament anderen zugänglich macht oder selbst konsumiert, macht sich strafbar.

ADHS Deutschland e.V.

Kontakt:
ADHS Deutschland e. V.
Poschingerstraße 16, D-12157 Berlin
Telefon: 030 / 85 60 59 02
Telefax: 030 / 85 60 59 70
E-Mail: info@adhs-deutschland.de

Kontakt:
Lessingstraße 12, 91315 Höchstadt
ag-adhs@t-online.de
www.ag-adhs.de

Kontakt:
zentrales adhs-netz
Koordination (Leitung)
Hannah Liebermann, B.A., B.Sc.
Universitätsklinikum Köln (AöR)
Robert-Koch-Str. 10, 50931 Köln
Telefon: 0221 / 478 - 89876
Telefax: 0221 / 478 - 89879
www.adhs.info



Ingbert Babst

* 26.07.1940
† 10.09.2015

Gegen Krankheit gekämpft,
trotzdem das Leben genossen.
Großzügig in Zuneigung und Taten,
dabei nicht an sich selbst gedacht.
Begeistert im Umgang mit jungen Menschen.
Ein feiner Mensch,
der stets die richtigen Worte fand.
In Gedanken stets bei der nächsten Reise
um das Gute auf der Welt zu finden.

Wir nehmen Abschied von unserem Bruder, Schwager,
Onkel und Großonkel

Wir werden dich sehr vermissen und sind dankbar für die
Zeit, die wir mit dir verbringen durften

In stiller Trauer

Familie Babst
Familie Florack

52152 Simmerath-Lammersdorf, Johannesweg 6

Der Wortgottesdienst findet am 17.10.2015 um 10:00h in
der Pfarrkirche St. Johann Baptist mit anschließender
Beisetzung auf dem Friedhof Lammersdorf statt.

Auf einem guten Pfad

Wir trauern um unser Vorstandsmitglied

Ingbert Babst

*26.07.1940 +10.09.2015

Ingbert trat im August 1950 als Wölfling im Stamm Effeld der DPSG bei.
14 Jahre lang hat er dort aktives Pfadfinderleben erlebt und mitgestaltet.
Federführend hat er Fahrten vom Nordkap bis in die Nordafrikanische Wüste mitorganisiert und an
internationalen Begegnungen mit französischen und niederländischen Pfadfindern teilgenommen.

Er hat in der Nachkriegszeit die pfadfinderische Idee aufgefasst, gelebt und mitentwickelt.
Im April 1996 trat er dem Freundes- und Fördererkreis des DPSG-Diözesanverbands Aachen bei und
wurde später in den Vorstand gewählt.

Wir bedanken uns für seinen unermüdlichen Einsatz und erinnern uns gerne an die von ihm
organisierten Fahrten und Veranstaltungen.

Seine Definition des pfadfinderischen Geistes war:

**Offen sein für die, die in unserer Art leben wollen; das Erlebnis in
und mit der Gemeinschaft suchen; Neues wagen.**

Mit dieser Auffassung hat er ein sehr interessantes Leben gehabt.
Der plötzliche Tod hat uns sehr überrascht. Wir werden Ingbert ein ehrendes Andenken bewahren.
Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen, Freunden und allen, die ihn geschätzt haben.

Für den Freundes- und Fördererkreis
Renate Kelzenberg
Vorsitzende

„Hoffnung schenken – Frieden finden“

Das Friedenslicht 2015 rückt näher

Dieses Jahr steht das Friedenslicht in Deutschland unter dem Motto „Hoffnung schenken – Frieden finden“ und will damit ein Zeichen für Gastfreundschaft setzen. Am Sonntag, dem 13. Dezember 2015 wird es gegen 14.00 Uhr am Aachener Hauptbahnhof ankommen. Von dort aus zieht der Friedenslichtmarsch zur Kirche Heilig Geist in Aachen, wo der Aussendungsgottesdienst stattfinden wird. Alle sind herzlich eingeladen zu kommen und danach das Licht mitzunehmen, weiter zu verteilen und zu bewahren, damit es an Weihnachten an möglichst vielen Orten brennen und Hoffnung schenken kann.

Zum Merken:

Was? Friedenslichtaussendung,
an Laternen und Kerzen denken ☺
Wann? 13. Dezember 2015, 14.00 Uhr
Wo? Aachener Hauptbahnhof,
danach Kirche Heilig Geist
(Körnerstraße 20, 52064 Aachen)



Wir trauern um unseren
ehemaligen Diözesankuraten (1983-1989)

Josef Wild

Geboren am 30. September 1935

Geweiht am 22. Februar 1964

Gestorben am 5. August 2015



Wandertag und Großeltern-Enkel-Tag

Wandern an der Niers

In diesem Jahr führte uns Ingbert an den Niederrhein. Er hatte die Wanderung mit seinem Bruder Elmar vorbereitet.

Um 10.00 Uhr trafen wir uns in Wachtendonk. Ingbert konnte die Wanderung aus gesundheitlichen Gründen nicht mitmachen. Sein Bruder Elmar und Frau Anke begleiteten uns.

Durch den verträumten Ort kamen wir bald an die Niers und ließen die Häuser hinter uns. Wir trafen auf eine herrliche Gegend.

Wer nicht gut zu Fuß war, ging mit der Gruppe ein gemeinsames Wegstück und kehrte auf einem anderen Weg in den Ort zurück. Sie erkundeten dann den Ort auf ihrem Weg zum Haus Püllen, einem interessanten Naturparkzentrum.

Die anderen mit den besseren „Füßen“ gingen einen weiteren Weg, der sie über Mariendonk nach Wachtendonk zurückführte.

Zum gemeinsamen Mittagessen kamen noch weitere Freunde dazu, die gar nicht wandern konnten. Es war ein schöner Tag und wir hatten eine gute Gemeinschaft.

Großeltern-Enkel-Tag

Den 2. Großeltern-Enkel-Tag verbrachten wir auf Einladung von Ingbert nochmal in Lammersdorf in der Grillhütte. Wir durften das Lammersdorfer Truppheim von innen ansehen, eine interessante Unterkunft, nämlich ein ausrangierter belgischer Eisenbahnwaggon. Alle waren überrascht, wie auf so kleinem Raum dieser Jugendtreff gestaltet war. Leider brach sich eine Großmutter beim Nachlaufen spielen dort den Fuß.

Wir konnten den Tag aber weiter dort erleben und die Enkel hatten richtig viel zu tun und waren freudig bei der Sache. Wir haben noch nicht mal alle vorbereiteten Beschäftigungen durchführen können.

Zur Stärkung wurde gegrillt, außerdem gab es Kaffee und Kuchen.

Am späten Nachmittag räumten wir gemeinsam auf und fuhren glücklich nach Hause.

Der nächste Großeltern-Enkel-Tag ist im Selfkant oder in Beeck geplant.

Bis dahin!





Herbststädtefahrt nach Kevelaer

► **E**igentlich wollten wir in diesem Jahr nach Löwen/Belgien fahren. Leider ist unser Freund Ingbert Babst verstorben. Er wollte die Fahrt vorbereiten, wurde aber durch seine Krankheit daran gehindert.

Ersatzweise sind wir nun nach Kevelaer ins Niederrheinische gefahren. Bei schönstem Wetter trafen wir uns um 10.00 Uhr zu einer Stadtführung am Rathaus. Soldaten brachten 1642 ein Andachtsbildchen aus Luxemburg an den Niederrhein. Mit Wissen des Pfarrers von Kevelaer baute der Kaufmann Hendrik Busmann einen Bildstock und setzte am 1. Juni 1642 das Bildchen dort ein. Von da an setzte mitten in der Not des 30-jährigen Krieges die Wallfahrt nach Kevelaer ein. Heute ist Kevelaer der zweitgrößte Wallfahrtsort in Deutschland. Über 500.000 Pilger kommen jährlich dorthin. Höhepunkt der Wallfahrt in der Neuzeit war der Besuch von Papst Johannes Paul II, der Anfang Mai 1987 die Wallfahrtszeit eröffnete. Alter Tradition folgend bringen die Pfarrwallfahrer jedes Jahr eine

große Kerze mit, die in der Kerzenkapelle aufgestellt wird und an die Wallfahrt erinnert. Diese Kerzenkapelle war die erste Wallfahrtskirche, sie wurde in den Jahren 1643 bis 1645 erbaut. Das Andachtsbildchen befindet sich heute in der Gnadenkapelle, die in der Barockzeit über dem Bildstock errichtet wurde.

Kevelaer hat allerdings noch mehr zu bieten als nur die Wallfahrt. Das „Niederrheinische Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte“ ist es wert besucht zu werden. Dort kann man nicht nur viele Relikte der Wallfahrt aus vielen Jahrzehnten sehen, sondern auch original eingerichtete Werkstätten und Geschäfte. Ein Frisörladen, ein Kolonialwarengeschäft und viele andere Handwerksbetriebe unserer Eltern und Großeltern sind zu sehen. Wie gesagt, ein Besuch lohnt sich.

Nach einer Pause

während des Mittagessens konnten wir auch am Pilgerbetrieb teilnehmen. Es bestand die Gelegenheit dem Kreuzweg zu folgen oder die Pilgerandacht in der Marienbasilika zu besuchen.

Der letzte Punkt unserer Fahrten ist immer Kaffee trinken in einem gemütlichen Café. Dort bedankten wir uns herzlich bei Alwine Giesen und Hedi Tank, die kurzfristig die Fahrt vorbereitet hatten. Es hat uns allen sehr gefallen, da für „Leib“ und „Seele“ viel geboten wurde.

Richard Höfkes



80 Flüchtlinge im Haus St. Georg

Die Schlagzeile klingt sehr aktuell, ist aber ca. 60 Jahre alt, aus der Zeit, als unser Haus noch nicht Haus St. Georg hieß. Nach einer Zeit als Europa-Jugendherberge von 1949 bis 1954 stand das Haus einige Monate leer. Im Jahr 1955 fand es eine neue Nutzung: Für zwei Jahre wurde es von 60 bis 80 jungen Männern bewohnt, junge Flüchtlinge im Alter von 16 bis 20 Jahren, alle aus der damaligen DDR in den Westen geflohen. Sie machten am Gymnasium in Erkelenz ihr West-Abitur nach und unser Haus diente ihnen als Internat. Nach heutigem Sprachgebrauch waren es unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMFs) – das Volljährigkeitsalter lag damals noch bei 21 Jahren. Bis zu 80 junge Männer waren auf engstem Raum in dem Haus untergebracht, das damals nur aus dem ursprünglichen L-förmigen Bau bestand: der Heimleiterwohnung und dem Bereich über dem alten Speisesaal. Bei einem Klassentreffen dieser Schüler vor zwei Jahren wurden die damaligen Verhältnisse deutlich: Sechs Mann schliefen zum Beispiel in dem kleinen Raum unter dem Dach, der heute unser Archiv beherbergt. Aber trotzdem hatten die Teilnehmer des Klassentreffens unser Haus in guter Erinnerung. Es war für viele von ihnen nach der Flucht ein Start in ein gelungenes Leben in der Freiheit. Nach zwei Jahren Internat und einer kurzen Über-

gangszeit übernahm das Bistum Aachen das Haus und stellte es 1959 der DPSG als Jugendbildungsstätte Haus St. Georg zur Verfügung.

60 Jahre nach dieser Episode suchen wieder viele geflüchtete Menschen Zuflucht bei uns. Anlass für die DPSG, darauf in diesem Jahr die Jahresaktion aufzubauen: Gast>>Freundschaft – Für Menschen auf der Flucht. Wir in Aachen haben dieses Thema an verschiedenen Stellen aufgegriffen:

- » In der Bildungsarbeit, zum Beispiel mit dem missio-Flüchtlings-Truck, der uns in Wegberg über die Fluchtursachen und Schicksale von Geflüchteten informiert hat.
- » Mit konkreter Hilfe: In einem unserer Häuser haben wir Platz für bis zu vier Flüchtlingsfamilien geschaffen, die bei uns eine erste Unterbringung finden können. Bisher konnten wir sechs Familien aus verschiedenen Ländern hier willkommen heißen.

Wir bleiben weiter an dem Thema dran und schauen, wo wir Zeichen tätiger Solidarität mit den Geflüchteten setzen können. Damit zeigen wir, was Pfadfinden ausmacht.



Heribert Rychert

missio-Truck in Wegberg

Am Samstag, 26. September 2015 stand der missio-Truck vor dem Haus St. Georg in Wegberg. 55 Leute nutzten die Gelegenheit, sich die Ausstellung „Menschen auf der Flucht“ anzusehen. Im missio-Truck kann jeder die Flucht aus einem Krisengebiet nachvollziehen und durch eigene Entscheidungen lenken. Während einer interaktiven Führung wählen die Besucher einen Avatar. Jeder Avatar steht für eine andere Geschichte einer Flucht. Die Entscheidungen, die die Besucher des missio-Trucks treffen, haben weitreichende Folgen, z. B. bei der Frage, welche Gegenstände man vor

einem hastigen Aufbruch noch schnell einpacken soll. Im Anschluss an die Ausstellung gibt es Informationen zu Flüchtlingen in Deutschland und zu Handlungsmöglichkeiten, um geflüchtete Menschen zu unterstützen. Mithilfe des missio-Trucks konnte der Diözesanverband Aachen noch einmal zeigen: Wir sind fremdenfreundlich! Im Rahmen unserer Jahresaktion Gast>>freundschaft: Für Menschen auf der Flucht gibt es viele Projekte, die sich an die Geflüchteten richten oder helfen Vorurteile abzubauen.



Erika Haase-Zeimetz

Termine

2015 Dezember 13	Friedenslicht- aussendung	2016 Juni 3-5	Leiter am Limit	2016 Oktober 8-14	Schöpfungstörn
2016 Januar 23-24	DiKos aller Stufen	2016 Juni 4	Jubiläum 40 Jahre Freundes- und Fördererkreis	2016 Oktober 14	Redaktionsschluss Avanti 3 /16
2016 Februar 13	Präventionsschulung	2016 Juni 10-12	GLS II Mönchengladbach	2016 Oktober 15-21	Modulkurswoche
2016 Februar 15	Redaktionsschluss Avanti 1/16	2016 Juni 17	Redaktionsschluss Avanti 2/16	2016 Oktober 28-30	NRW-MLT Paderborn
2016 Februar 26-28	Aachen Stadt GLS II Wegberg	2016 September 3-4	DiKos	2016 November 11-13	Eifel/Aachen Land GLS II Wegberg
2016 März 4-6	Eifel/Aachen Land GLS I Schmidt	2016 September 10	Präventionsschulung	2016 November 18-20	Stufenwerkstatt
2016 März 12-13	Diözesan- versammlung	2016 September 16-18	Rover-Aktion	2016 November 26	Fahrt und Lager
2016 März 19	Fahrt und Lager	2016 September 23-25	GLS I Mönchengladbach	2016 Dezember 9-11	Aachen Stadt GLS I Wegberg
2016 April 9	InteGer Stufentag Gastfreundschaft	2016 September 24-25	Jugendpolitischer Kongress	2016 Dezember 11	Friedenslicht
2016 Mai 20-21	Beachturnier				

Weitere Infos zu den Terminen findet ihr unter www.dpsg-ac.de bei Veranstaltungen.
Bei Fragen zu den Veranstaltungen könnt ihr auch gerne anrufen unter Tel.: 02434/9812-0

Diözesanvorstand

vorstand@dpsg-ac.de

Jonas Spinczyk
DiözesanvorsitzenderDaniela Abarca
DiözesanvorsitzendeThomas Schlütter
Diözesankurat

Geschäftsführung

h.rychert@dpsg-ac.de

Heribert Rychert
Geschäftsführer

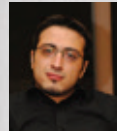
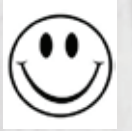
Bildungsreferent



Werner Moeris

Arbeitskreis Wölflinge

woelflinge@dpsg-ac.de

Sascha Flecht
SchnuppermitgliedSandra Bauer
ea. MitgliedHannah Schulte
ea. MitgliedDariusch H.
SchnuppermitgliedMoritz Schauf
SchnuppermitgliedRamona Schneider
Schnuppermitglied

Uwe Schulte-Michels

Arbeitskreis Jungpfadfinder

jungpfadfinder@dpsg-ac.de

Thomas Fritsche
ea. MitgliedKarsten Hilgers
ea. MitgliedNicole Kall
ea. Mitglied

Arbeitskreis Pfadfinder

pfadfinder@dpsg-ac.de

Niels Schibilla
ea. MitgliedJonas Zechner
ea. MitgliedMatthias Hoff
ea. Mitglied

Arbeitskreis Rover

rover@dpsg-ac.de

Nike Jarrold
ea. MitgliedFrank Fürtsch
ea. MitgliedTom Köhler
ea. MitgliedFranz-Josef Pfenning
ea. MitgliedJörg Schoel
ea. MitgliedMaren Mathar
Schnuppermitglied

Petra Schulz



Erika Haase-Zeimetz

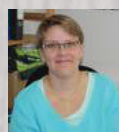
Diözesanbüro

Vera Koerfer
Verwaltungsmit-
arbeiterin
Ansprech-
partnerin für
Rechnungs-
anfragen

v.koerfer@dpsg-ac.de

Heribert Schmalen
Verwaltungsleiter
Diözesanbüro
Ansprechpartner
für Finanz- und
Versicherungsfragen

h.schmalen@dpsg-ac.de

Resi Steins
Mitarbeiterin
Verwaltung

r.steins@dpsg-ac.de

Julia Lucke
Auszubildende

j.lucke@dpsg-ac.de

Haus Sankt Georg

haus@dpsg-ac.de

Bianca Heintges
HausleitungSilvia Stasiak
Stellvertretende
HausleitungInga Heuvelmann
Küchenleitung

enten/-innen

Roverstufe, Pfadfinderstufe
Gremienarbeit
Referat Ökologie
AG P:ANK
Diözesanversammlung
Bezirke Heinsberg und Eifel

w.moeris@dpsg-ac.de

Diözesanleitung
Jungpfadfinderstufe
Referat Team Mensch
Referat Jugendpolitik
Beratung der Diözesanleitung
Bezirke Aachen-Stadt und
Aachen-Land,
DiKos, DLR

u.schulte-michels@dpsg-ac.de

Aus- und Weiterbildung,
AG Ausbildung
Referat Internationale
Gerechtigkeit,
Prävention
Sternsinger-Aktion
Bezirksarbeit, Sozialer Dienst
für Frieden und Versöhnung
Bezirke Grenzland und
Mönchengladbach
Leiterevent

p.schulz@dpsg-ac.de

Wölflingsstufe
Öffentlichkeitsarbeit
Avanti
Bezirke Düren und Rheinbezirk

e.haase-zeimetz@dpsg-ac.de

Referat Ökologie

oeko@dpsg-ac.de



Holger "Hövger" Strucken
ea. Referent

AG P:ANK



Thomas Schlütter
ea. Mitglied



Andrea Teubner
ea. Mitglied



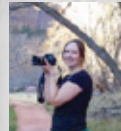
Holger Strucken
ea. Mitglied



Arno Baumeister
ea. Mitglied

Team Mensch - stark für alle

mmb@dpsg-ac.de



Beate Rosenkranz
Schnuppermitglied



Rolf Caspers
ea. Mitglied



Alexander Hurtz
ea. Mitglied



Michaela Hurtz
ea. Mitglied



Michael Teubner
ea. Mitglied

Referat Öffentlichkeitsarbeit

avanti@dpsg-ac.de



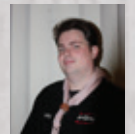
Isabel Steinert
ea. Mitglied



Johannes Minwegen
ea. Mitglied



Anna Milthaler
ea. Mitglied



Stephan "Milly"
Milthaler
ea. Referent

Referat Jugendpolitik

jupo@dpsg-ac.de



Andrea Merget
ea. Mitglied



Jörg Fornefeld
ea. Referent

Referat Internationale Gerechtigkeit

integer@dpsg-ac.de



Tim Ernst
Schnuppermitglied



Daniela Abarca
ea. Mitglied



Vera Maahsen
ea. Mitglied



Esther Milbert
ea. Mitglied



Andrea Teubner
ea. Referentin

AG Ausbildung

ausbildung@dpsg-ac.de



Jonas Zechner
ea. Mitglied



Christian Graf
ea. Mitglied



Monika
Bergendahl
ea. Mitglied



Michael
vom Dorp
ea. Mitglied



Andrea Kall
ea. Mitglied



Markus "Kalle" Kall
ea. Mitglied



Sabine Klehr
ea. Mitglied

